



75 Jahre Marke RESOPAL®


Vor 75 Jahren, am 5. September 1930, wurde der Kunstname RESOPAL® als Warenzeichen registriert.


 Der Name RESOPAL® setzt sich zusammen aus dem lateinischen Wort für Harz, Resina, und Opal wegen des für damalige Verhältnisse bemerkenswerten Glanzes der RESOPAL®-Oberfläche. Was den Namen von Anfang an stark machte, war seine traditionsreiche Namenslinie:


Etwa im Jahre 1872 hatte der Nobelpreisträger für Chemie und Namensgeber der heutigen Bayer AG, Dr. A. von Bayer unter anderem beobachtet, dass sich bei der Kondensation von Phenolen mit Formaldehyd unter Einwirkung eines basischen Katalysators eine harz- oder bernsteinähnliche Masse bildete. Dieses so gewonnene Produkt war nach seinen Beobachtungen weder schmelzbar noch löslich, allerdings auch blasig und unansehnlich. Versuche es zu schmelzen oder aufzulösen misslangen und so kam es, dass er demselben nur geringe Bedeutung beimaß. Es geriet daher bald gänzlich wieder in Vergessenheit.

 In der Folgezeit kamen jedoch fast gleichzeitig die beiden Chemiker Lebach und Handrick Leo Baekeland wieder auf diesen Stoff bei ihren Arbeiten und Versuchen zurück. Sie führten die Kondensation in sorgfältigerer Weise durch. Hierbei entdeckten sie, dass sich dann deutlich drei Stufen in diesem Kondensationsprozess abgrenzen ließen, welche Baekeland als Bakelit A, B und C und Lebach in Anlehnung an das lateinische Wort für Harz als Resol, Resitol und Resit bezeichneten. Unter den letzteren Bezeichnungen sind die drei Stufen als fester Begriff in die wissenschaftliche Forschung übernommen worden. RESOPAL® ist als Fertigprodukt im Resit-Zustand.

Auch für die zweite Worthälfte Opal gibt es einen Vorläufer in dem Namen Manilakopal. Dabei handelte es sich um Naturharzlacke höchster Qualität, die man durch auf Phenolharz basierende Lacke abzulösen versuchte. Die Harze wurden dabei mit Hitze oder Säure aus dem Resolzustand in den unlöslichen und unschmelzbaren Resitzustand überführt.

 Gleichzeitig gibt es einen Bezug zum damaligen Namen der Firma Hermann Römmler Spremberg, deren Firmenlogo HRS (HermannRömmlerSpremberg) lautete. Wenn man die Buchstaben HRS phonetisch schreibt, bildet sich HA-(E)R-ES. Den Namen HARES hatte Römmler bereits 1906 als Markennamen für Pressmassen schützen lassen. So steckt mit RES auch der ursprüngliche Firmenname und das wichtigste Vorläuferprodukt in RESOPAL®.

 Bekannt wurde die Marke RESOPAL® allerdings erst in den 50er Jahren. Schon vor der Anmeldung des RESOPAL®-Patents am 19. Dezember 1930 war es zum Patentstreit mit der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft in Troisdorf gekommen, der darin gipfelte, dass Römmler auf Gerichtsbeschluss alle Anlagen zur Herstellung von RESOPAL®-Produkten abbauen musste. Der Streit hätte das Unternehmen in den Ruin getrieben, wenn nicht die BBC eingestiegen wäre. Es ist zu vermuten, dass Römmler das RESOPAL®-Patent erst und nur deshalb anmeldete, als bzw. weil die Sprengstoffgesellschaft ihm die Herstellung von RESOPAL® untersagen wollte. Dies wäre auch eine plausible Erklärung dafür, dass zwischen der Patentanmeldung und der Eintragung des Patents fast volle 5 Jahre vergingen. Inzwischen war der Betrieb durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten zu einer „Rüstungsschmiede“ für die Seeminenproduktion, V-Waffen, Flugzeugindustrie und den Nachrichtendienst der Wehrmacht geworden, so dass der Markenname natürlich keine Rolle mehr spielte. Wegen dieser Verwicklung in die Rüstungsproduktion ließen die russischen Besatzungskräfte schließlich nach Kriegsende 1945 das gesamte Werk in Spremberg demontieren und zerstören. Auf Betreiben einiger ehemaliger Mitarbeiter und ehemaliger Kunden entschloss sich die BBC in Mannheim dann 1946 zum Neuaufbau des Werkes am heutigen Standort in Groß-Umstadt.

 Erst hier gelangte Römmler unter Beibehaltung des RESOPAL®-Verfahrens zu der wesentlich härteren Melaminharz-Oberfläche, nachdem das von Ciba und Henkel gehaltene Patent für Leim auf Melaminbasis 1951 ausgelaufen war. Mit der neuen, nahezu unverwüstlichen Oberfläche machte RESOPAL® schlagartig Furore in der Küche. Mit der RESOPAL®-Küche wurde das Material so bekannt, dass es Eingang in die Wörterbücher des Duden fand und sich Römmler 1971 in RESOPAL WERK H. Römmler GmbH umbenannte, was dem Markennamen zusätzlichen Schub verlieh und zu dem machte, wovon wir heute noch profitieren: zu einer großen deutschen Marke.

